

Ein "Rollstuhl-Pilot" beantwortet Fragen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 46

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-620882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Früh- schoppen

In Werner Höfers Frühschoppen am 31. Oktober wurde natürlich von den amerikanischen Wahlen gesprochen. Partner waren zwei Amerikaner, ein Engländer, ein Deutscher und ein Schweizer. Es ging sehr lebhaft, manchmal sogar recht heiter zu, denn da wurde kein Kampf der Ideen ausgekämpft, wie das im Frühschoppen manchmal geschieht und auch geschehen soll, sondern die Gesprächspartner waren sich darüber einig, dass keiner der beiden Kandidaten sonderlich verlockend war und es sich mehr um ein Erratenspiel handelte als um Stellungnahmen. Als Misston empfand ich, dass der deutsche Teilnehmer die beiden Kandidaten als Dummköpfe bezeichnete, ohne dass die Amerikaner reagiert hätten oder Höfer ihn zur Ordnung gerufen hätte. Man muss von beiden Kandidaten keine hohe Meinung haben, aber dass beiden in einem erschöpfenden Wahlkampf manches ungeschickte Wort entfallen ist, dass sie manches taten, was besser ungetan geblieben wäre wie zum Beispiel das Interview, das «Jimmy» Carter dem «Playboy» gab und darin er Dinge sagte, die ganz gewiss eines Präsidenten der Vereinigten Staaten nicht sehr würdig waren.

Die Präsidenten der Vereinigten Staaten sind durchaus nicht immer grosse Männer gewesen, einen Abraham Lincoln, gewiss einer der bedeutendsten Staatsmänner und Menschen seines Jahrhunderts, findet man eben nicht alle Tage, doch es wächst der Mensch mit seinen grösseren Zwecken.

Dafür war Truman ein Beispiel. Ein bankrotter Kurzwarenhändler, im Ersten Weltkrieg Kommandant einer Batterie, ein leidenschaftlicher Klavier- und Pokerspieler – das war ungefähr alles, was man von ihm wusste, während sein Gegner Dewey eine grosse Rolle in der Politik spielte. Kein Mensch glaubte an einen Sieg Trumans, die Zeitungen brachten bereits Leitartikel und Schlagzeilen «Dewey Präsident», auch eine Schweizer Wochenzeitschrift hatte ungefähr ihr ganzes Heft Dewey gewidmet, erschien aus technischen Gründen zwei Tage nach Trumans Wahl und lag eine Woche auf, statt ihre Blamage, koste es, was es wolle, durch eine rasch gekleisterte andere Nummer zu ersetzen. Nun, Truman wird heute sehr anerkannt, und wahrscheinlich mit Recht, obgleich er nun einmal kein grosser Mann war. Bob Hope sagte von ihm: «Truman regiert unser Land mit eiserner

Hand – ganz wie er Klavier spielt.»

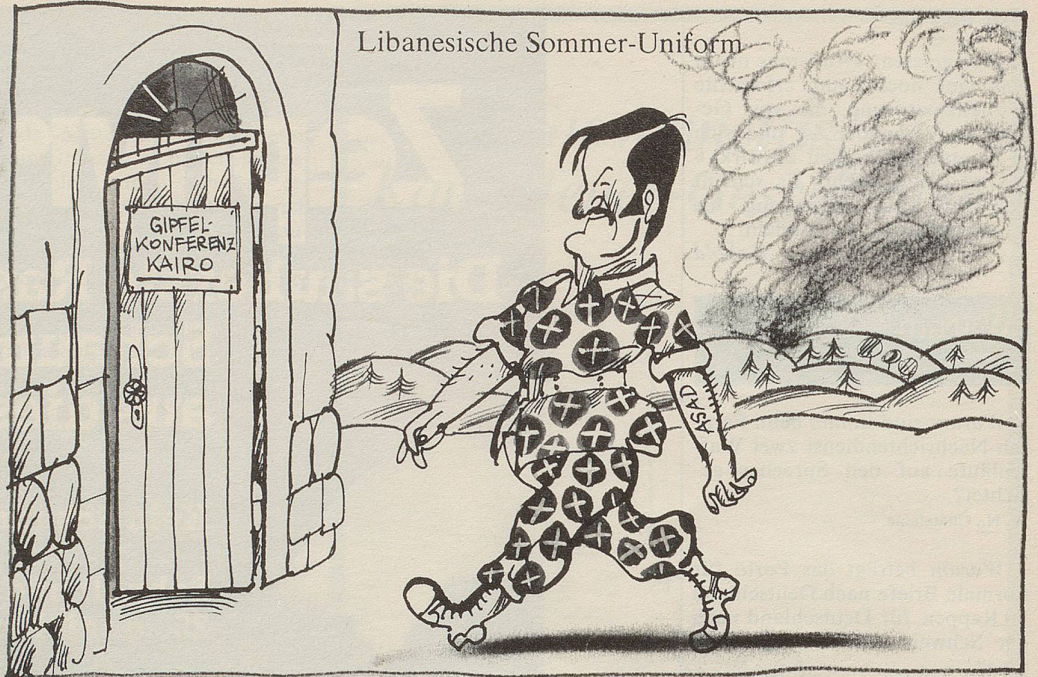
Nun, der Kampf ist ausgekämpft, der neue Präsident wird vielleicht zwischen seinen vielen Gebetsstunden, deren er sich rühmte, Zeit haben, mit seinen grösseren Zwecken zu wachsen.

Das wünschen wir Europäer ihm und uns von ganzem Herzen.

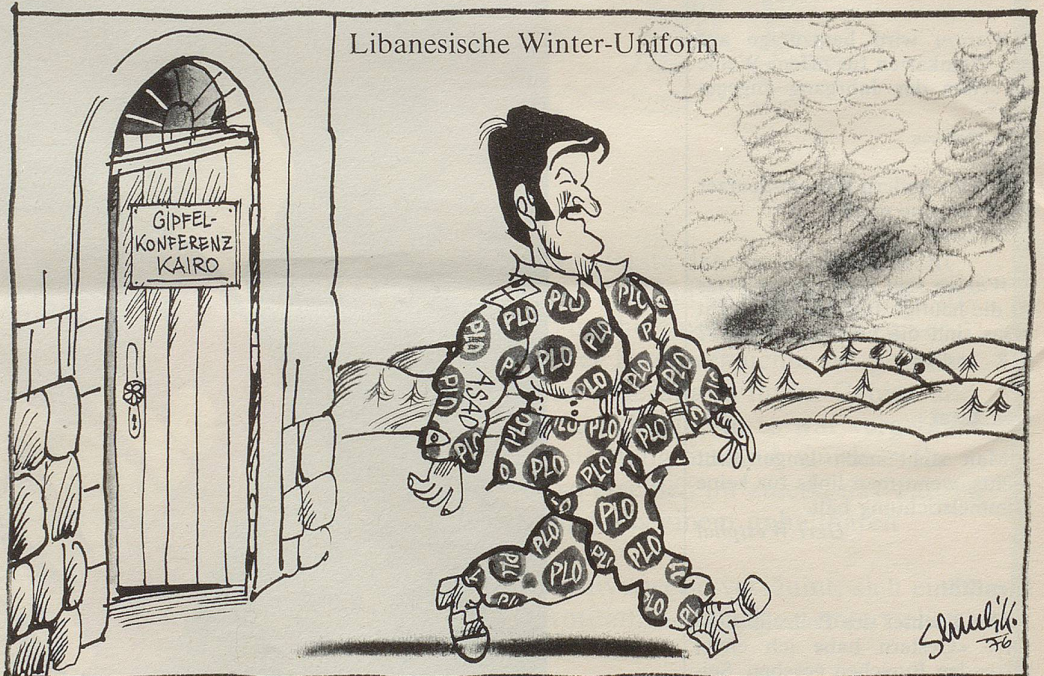
N. O. Scarpì

Jeder  Tropfen Birkenblut gibt 20 Haaren neue Lebenskraft.

Libanesische Sommer-Uniform



Libanesische Winter-Uniform



Ein «Rollstuhl-Pilot» beantwortet Fragen

Frage: Trifft der SBB-Slogan: «Der Kluge reist im Zuge» auch für Invalide zu?

Antwort: Vor allem für Invalide, denn nirgendwo sitzt man mehr im «Zuge», als wenn man im Gepäckwagen fährt.

Frage: Besteht ein Unterschied zwischen einer schönen attraktiven Frau und einem Gelähmten im Fahrstuhl?

Antwort: Ja. Nach einer schönen attraktiven Frau drehen sich nur die Männer um.

Frage: Stimmt es, dass IV- und AHV-Bezüger die öffentlichen

WC zu ermässigten Preisen benutzen dürfen?

Antwort: Im Prinzip ja, doch nur gegen Vorweisung eines Rentenausweises.

Frage: Stimmt es, dass sich die körperlich Behinderten nach Möglichkeit von den geistig Behinderten distanzieren?

Antwort: Im Prinzip ja, weil sie um ihr eigenes «Image» bangen.

Frage: Wie lange werden die Körperbehinderten noch Kontaktschwierigkeiten haben?

Antwort: Solange als die Unbehinderten ihnen «aus dem Weg gehen».

WS